

Leitidee

Prägnante Stadtbausteine mit klarer Adressbildung formen ein Ensemble unter Berücksichtigung des städtischen Kontextes. Der Campus wird integraler Bestandteil der Innenstadt. Die äußeren und inneren Wege schaffen differenzierte Orte des kommunikativen Austausches und der interdisziplinären Zusammenarbeit.

Entwurfskonzept

Der Universitätscampus rund um den Inselplatz präsentiert sich als ein Ensemble von prägnanten Stadtbausteinen und wird integraler Bestandteil der Erweiterungsfläche der Stadt Jena.

Unter Berücksichtigung der städtebaulichen Rahmenvorgaben orientiert sich die Maßstäblichkeit der Einzelbaukörper an der Umgebungsbebauung und den historischen Wegeverbindungen. Durch die Ausbildung einer Sicht- und Bewegungsachse zum Hauptgebäude wird die bestehende Universität an den neuen Campus städtebaulich angebunden.

Als verbindendes Element aller Fachbereiche orientieren sich die jeweiligen Zugangsbereiche zu den vorgelagerten Plätzen und stehen in direkten Sichtbeziehungen untereinander.

Die äußeren und inneren Erschließungswege schaffen differenzierte Orte des kommunikativen Austausches und der interdisziplinären Zusammenarbeit.

Funktionale Umsetzung

Die vorgegebenen Baufelder ermöglichen eine optimale Zuordnung der Nutzungsbereiche im Sinne der gestellten Anforderungen an eine zukunftsorientierte Universität. Wesentliches Entwurfskriterium ist die Schaffung von publikumsbezogenen Nutzungen und studentischen Lernzonen in den Erdgeschossbereichen, die zu einer Vernetzung mit dem öffentlichen Wegenetz führen.

Baufenster 1

Das Baufenster 1 beinhaltet die Institute für Mathematik und Informatik, die sich entlang der Sichtachse zwischen Hauptgebäude und dem Inselplatz positionieren und als Gelenk zwischen der Altstadt und dem neuen Campus dienen. Im Erdgeschossbereich liegt ein separat zu erreichendes Hörsaal- und Seminarzentrum, das fächerübergreifend bespielt werden kann. Im Obergeschoss wird auf kurzem Wege das Kompetenz- und Service-Zentrum erreicht. Die Durchwegung der Erdgeschosszone verläuft vom Lutherplatz entlang der benachbarten Bibliothek bis zum Inselplatz und erlaubt vielfältige Ein- und Ausblicke. Die beiden Institute verbinden sich über einen überdachten Innenhofbereich, der sich bis zum angrenzenden Platzbereich am „Kupferhütchen“ hinzieht.

Baufenster 2

Die Bibliothek liegt zentral im Baufenster 2 mit einer klaren Adressbildung zum Lutherplatz. Um eine Abschottung zu den benachbarten Instituten zu vermeiden wird eine durchlaufende Magistrale angeboten, die direkt zum dahinter liegenden Platzbereich führt. Im Erdgeschossbereich bildet der große Hörsaal der Psychologie einen zentralen Anlaufpunkt für die Lehre in direkter Nachbarschaft zu dem Institutsgebäude der Psychologie und dem Hörsaalzentrum der Mathematik.

Die Innenbereiche der Bibliothek erhalten über zwei innen liegende Atriumhöfe indirektes Tageslicht. Die Erschließung erlaubt durch eingestellte Freitreppen eine gute Orientierung und schafft Flächen für Kommunikation und Begegnung.

Das Bibliotheksgebäude stuft sich baulich zum Inselplatz geschossweise ab, wobei die Dachflächen als begehbare Außenflächen für die Lesebereiche im Freien und zum Inselplatz hin dienen und eine hervorragende Ablesbarkeit des Hauses im Stadtraum erzeugen.

Die angegliederte Cafeteria mit überdachtem Außenbereich liegt für alle Nutzer an zentraler Stelle am Inselplatz und bildet den kommunikativen Schmelztiegel aus.

Baufenster 3

Die Institute der Psychologie werden auf dem Baufenster 3 als baulicher Hochpunkt realisiert. Im Erdgeschoss liegen die hochfrequentierten Seminarbereiche, in den Obergeschossen gliedern sich die einzelnen Fachgruppen an. Für die Entflechtung der Verkehrsströme zwischen Patienten und Studenten führt ein separater Aufzug zu den Empfangszonen der Laborbereiche.

Baufenster 4

Das Rechenzentrum teilt sich das Baufeld 4 mit dem städtischen Parkhaus. Der Eingang des Rechenzentrums orientiert sich zum vorgelagerten Platz hin. Die erforderlichen Höhen der Technik- und Serverbereiche führen zu einem dreigeschossigen Kernbereich mit einem vorgelagerten viergeschossigen Bürotrakt.

Im Erdgeschossbereich des Parkhauses werden zum Inselplatz ein Kitabereich für die Universität und ein Fahrradcenter vorgeschlagen. Die Parkierungsflächen werden als standardisiertes Split-level Parkhaus ausgebildet.

Erschließung und Kommunikationskonzept

Die Zugänge zu den einzelnen Instituten liegen zu den Plätzen hin gewandt und bilden eine klare Adresse für die einzelnen Universitätsbereiche aus. Innerhalb der Gebäude befinden sich Studentenboulevards, die sich mit den externen Wegen kreuzen und zum Inselplatz führen. Im Erdgeschoss entstehen vielfältige Bereiche für selbständiges studentisches Lernen und informelle Kommunikation.

Freiraum- und Aufenthaltskonzept

Das Gesamtbild des Campus um den Inselplatz wird bewusst einheitlich in Natursteinplatten im Maß 30x60 / 60x60 cm vorgesehen. Durch diese Ausformulierung wird dem neu entstehenden Stadtquartier ein eindeutiger Zusammenhalt und Identität gegeben.

Eine deutliche Akzentuierung erfahren die Eingangsbereiche mit den charaktergebenden architektonischen Unterschnitten der Gebäude. Gepixelte Teppiche als Mosaik aus LED-Lichtfeldern in Verbindung mit farblich abgesetzten Platten wandern von den Eingängen kommend in den Freiraum und lösen sich auf. Dabei kann das vorgeschlagene Raster mit unterschiedlichen Oberflächenmaterialien (LED-Panel, Photovoltaik-Panel, Plattenbeläge etc.) ausgefüllt und beliebig erweitert oder reduziert werden. Das Mosaik steht als Verbildlichung der Vielfalt und Internationalität der Forschungsfelder, Lernbereiche und Studierenden an der Universität Jena.

In den Abend- und Nachtstunden prägen interessante Lichtstimmungen in ganz besonderer Weise die Eingangsbereiche und erzeugen zudem eine starke visuelle Außenwirkung in die umliegenden Stadtbereiche. Die Lichtfelder sind dabei programmierbar und können Mehrfarbige Effekte und Muster wiedergeben. Durch diese prägnante Markierung der Eingänge und Unterschnitte werden die Institute entsprechend neuronalen Netzes visuell miteinander verknüpft.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen versuchen, ein unverwechselbares modernes Bild mit einem starken Ortsbezug zu Jena als Stadt der Optik und des Lichtes herauszubilden.

Die Quartiersränder hin zu den umgebenden Straßen werden durch Baumreihen gefasst. Die westlich und südlich zur Innenstadt hin orientierten Eingangsplätze werden als offene einladende, ins Quartier hineinziehende Räume ausgebildet. Einzelbäume mit gruppierten Sitzmöglichkeiten betonen diese Platzsituationen.

Als Schwerpunkt bildet sich der Inselplatz im Quartier heraus. Hier löst sich das Pixelmotiv von den Gebäudefassaden und bildet zusammen mit einer lockeren Baumgruppe und Sitzdecks für die Studenten einen zentralen Anlaufpunkt und Schwerpunkt heraus.

Um der Mobilität der Studenten mit unmittelbarem Bezug zu den Instituten gerecht zu werden, werden dezentral Fahrradständer entlang der Fassaden vorgeschlagen.

Technikkonzept

Die einzelnen Technikbereiche werden integraler Bestandteil der Baukörper um eine geordnete Dachlandschaft zu erhalten. Die Lüftungszentralen befinden sich an den beiden städtebaulichen Hochpunkten.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Die gewählte Gebäudetiefe erlaubt vielfältige Nutzungsmöglichkeiten der unterschiedlichen Büroorganisationen.

Die kompakten Gebäudevolumina ermöglichen aufgrund der gewählten Konstruktionsweise eine flexible Büro- und Labornutzung und erzielen eine hohe Aufenthaltsqualität bei den Nutzern. Durch die hohe Wertigkeit der Gebäudehülle hinsichtlich Feuchte und thermischer Qualität lassen sich die Instandhaltungskosten reduzieren. Der akustische und visuelle Komfort durch die hohe Tageslichtnutzung erzeugt eine hohe soziokulturelle Qualität. Das modulare Konstruktions- und Fassadensystem besteht aus wenigen, gleichartigen Elementen mit einem hohen Vorfertigungsgrad. Hochwertige, robuste Oberflächen, Montage ohne Kleben und ein durchgängiges Rastersystem vereinfachen die Wartung und Rückbaufähigkeit. Die Reduktion auf wenige, robuste Materialien im Gebäudeinneren ermöglichen einen wartungsarmen Betrieb.

Gestaltungskonzept

Die Universitätsstadt Jena wird geprägt durch bahnbrechende Erfindungen im Bereich der Optik, Prismen und kristalline Oberflächen bilden hierbei präzise Formen aus. In direkter Nachbarschaft findet sich der Jenaer Muschelkalk, beide Impulse werden als Grundlagen des Gestaltungskonzeptes zusammengeführt.

Die Bauvolumina zeigen sich als klare kubische Formen ohne aufgesetzte Applikationen, die Eingangsbereiche werden prismengleich ausgeschnitten, auf Vordächer wird verzichtet.

Der Muschelkalk wird in unterschiedlicher Oberflächenbeschaffenheit als Fassadenmaterial eingesetzt und die Fenstergliederungen und Fugenausbildungen beruhen auf einem durchgehenden Höhenraster und führen zu einem lebendigen Spiel von Licht und Schatten.